Wolfgang-Peter Zingel
Südasien-Institut der Universität Heidelberg, Abteilung Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik

Globalisierung als Bewährungsprobe für die indische Wirtschaftspolitik

Vortrag, Konferenz "Indien im Umbruch", veranstaltet von der Hanns Seidel Stiftung eV, Akademie für Politik und Zeitgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Südasien-Institut der Universität Heidelberg, im Bildungszentrum, Wildbad Kreuth, 17.-19. Februar, 2003

Eine gekürzte Fassung erschien unter demselben Titel in: Subrata K. Mitra, Bernd Rill (Hrsg.): Indien heute. Brennpunkte seiner Innenpolitik. Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen 41. München: Hanns Seidel Stiftung eV, Akademie für Politik und Zeitgeschehen. 2003.pp. 147-157. ISBN 3-88795-266-9.

Das Thema dieser Konferenz, "Indien im Umbruch", ist grundsätzlich immer aktuell, auch wenn es oft eher Programm und Hoffnung ausdrückt, als dass es eine stattgefundene Entwicklung beschreiben würde. In Indien sind atemberaubende Umbrüche, zumal in der Wirtschaftspolitik, nämlich eher als vermißt zu vermelden. Der nachfolgende Beitrag wird sich mit den internationalen Bezügen der indischen Wirtschaftspolitik beschäftigen. Sie sind für Indien von zunehmender Bedeutung. Die Öffnung Indiens vollzieht sich bereits seit der zweiten Hälfte der siebziger Jahre und ist keineswegs erst eine Folge der Wirtschaftskrise von 1991. Der "Umbruch" vollzog sich anfangs erst zögerlich. Das hat sich 1991 geändert. Die Erfolge der nächsten Jahre weckten Hoffnungen, die sich nicht erfüllen ließen. Vor allem der Vergleich mit China war für Indien wenig schmeichelhaft. Die Veranstalter der Konferenz stellten deshalb mit dem Thema dieses Beitrags die Frage, inwieweit die indische Wirtschaftspolitik die Bewährungsprobe der Globalisierung bestanden hat beziehungsweise zu bestehen verspricht.

Der Gegenstand des Interesses des Beitrags ist die indische Wirtschaftspolitik, der Kontext ist die gegenwärtige Globalisierung, auf deren Begriffsabgrenzung einzugehen sein wird. Im einzelnen sollen – in aller Kürze – die Fragen untersucht werden, was "Globalisierung" allgemein und im indischen Kontext bedeutet, was "Wirtschaftspolitik" im indischen Kontext bedeutet, und wie man ihre "Bewährung" messen könnte, beziehungsweise, wer sie messen sollte. Abschließend soll drei weiterführenden Fragen nachgegangen werden, nämlich, welche Chancen die Globalisierung für die indische Wirtschaft bietet und welche Gefahren ihr davon drohen, welche Konsequenzen sich daraus für die indische Wirtschaftspolitik ergeben und ob die indische Wirtschaftspolitik, oder besser: die indische Regierung, daraus Konsequenzen gezogen hat und welche. Schließlich der Versuch eines Fazits: Hat sich die indische Wirtschaftspolitik im Hinblick auf die Globalisierung bewährt oder verspricht sich zu bewähren?

Der Gegenstand des Interesses: Die indische Wirtschaftspolitik

Aus der Erfahrung einer schier unerklärlichen Eroberung Indiens durch eine ausländische Handelsgesellschaft und anschließender zweihundertjähriger ausländischer Kolonialherrschaft (wenn man diese Phase mit dem Beginn der britischen Herrschaft über Bengalen ansetzt), aber auch der Weltwirtschaftskrise, zogen die Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung die Lehre, einen eigenen, bald "Dritter Weg" genannten, Entwicklungspfad zu beschreiten, und sich aus der sich gleich nach der Unabhängigkeit abzeichnende Blockbildung eines zentralverwalteten, sozialistischen "Ostens" und eines marktwirtschaftlich organisierten, kapitalistischen "Westens" herauszuhalten und die Einbindung in den Weltmarkt zu lockern. So

ist es zu erklären, dass Indiens Anteil am Welthandel von etwa 2 v.H. Ende der vierziger Jahre[1] auf 0,4 v.H. Ende der siebziger Jahre[2] zurückging.

Die Hoffnungen auf eine sich nach der Unabhängigkeit einstellende rasche wirtschaftliche Entwicklung erfüllte sich aber nur teilweise: von Mißernten und Versorgungskrisen heimgesucht, erreichte man im Durchschnitt der Jahre nur eine "Hindu-Wachstumsrate" des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,5 v.H. im Jahr. Als Folge einer verbesserten Gesundheitsversorgung stieg die Wachstumsrate der Bevölkerungszahl auf 2,5 v.H. im Jahr an, so dass sich der Lebensstandard im Durchschnitt der Bevölkerung nur um etwa 1 Prozent steigern ließ. Das war weniger als in vielen anderen der sogenannten Entwicklungsländer, vor allem in Ost- und Südostasien, und weniger auch als im wenig geliebten Nachbarland Pakistan.

Die bis auf eine Unterbrechung in den ersten 40 Jahren vom indischen Nationalkongress gestellten Regierungen reagierten auf diese Entwicklung mit zunehmenden Eingriffen in die Wirtschaft, wohl nur teilweise aus ideologischen Gründen, sondern auch fast zwangsläufig ("pfadabhängig"), nachdem der Weg der "Abkopplung" vom Weltmarkt einmal beschritten war. Diese Entwicklung erreichte nach der Verstaatlichung der Industrie und später des Finanzwesens mit des Getreidehandels zu Beginn der siebziger Jahre ihren Höhepunkt. Die katastrophalen Auswirkungen führten zu einem Ansehensverlust der Regierung Indira Gandhi, die schließlich mit der Ausrufung des nationalen Notstands auch die politische Kontrolle an sich riss. Dieses wenig rühmliche Kapitel der indischen Geschichte endete mit ihrem Sturz und einem sich seit der Janata-Regierung (1977-1980) langsam vollziehenden Rückzug des Staates aus der Wirtschaft. Dieser war aber nur zögerlich, die indische Wirtschafspolitik nicht "nachhaltig". Störungen wie die drastische Erhöhung der Ölpreis ("Ölschock") 1973 und 1979-1981, die Trockenheit des Jahres 1987 und vor allem die irakische Invasion im Kuwait (1991) und die dadurch ausgelöste Vertreibung und Flucht Hunderttausender indischer Wanderarbeiter aus Kuwait und aus dem Irak (zu dem Indien traditionell gute Beziehungen pflegte), trafen die indische Wirtschaft so schwer (vor allem durch den Ausfall der Heimüberweisungen), dass die indischen Devisenreserven auf einen unzureichenden Rest von einer Milliarde US-Dollar zusammengeschrumpften und die indische Regierung den Weltwährungsfonds (IMF) um Hilfe bitten mußte.[3] Die Erfolge der vom IMF verordneten Strukturanpassungsmaßnahmen stellten sich schnell ein. Indien verzeichnete in der ersten Hälfte der neunziger Jahre bemerkenswert hohe jährliche Wachstumsraten des Inlandsprodukts. Die Erwartung, dass sich dieser Trend fortsetzen würde, erfüllte sich aber nicht. Projektionen hoher Wachstumsraten wurden zurückgenommen.[4] Da das Bevölkerungswachstum zugleich unter zwei Prozent im Jahr gesunken ist; dürfte das Pro-Kopf-Produkt aber immer noch um etwa drei Prozent im Jahr steigen.[5]

1 T. S. N. FERNANDO: Regional import substitution as a basis for industrial cooperation in South Asia. In: Arif A. Waqif (ed.): South Asian cooperation in industry, energy and technology. New Delhi: Sage. 1987. pp. 89-90.

2 Indiens Exporte hatten 1980-81 einen Anteil von 0,42 v.H. an den Weltexporten. Statistical outline of India 2002-2003. S. 86.

3 Vijay JOSHI, I. M. D. LITTLE. India's economic reforms 1991-2001. Oxford: Clarendon. 1996.

4 James Manor: The politial sustainability of economic liberalization. In: Robert CASSEN, Vijay JOSHI (eds.): India: the future of economic reform. Delhi: Oxford UP. 1995, pp. 339-363.

5 Der *Economist* hatte im Sommer 2002 noch mit Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 5,7 v.H. im Jahre 2002 und 6,0 v.H. im Jahr 2003 gerechnet.

Unter dem Eindruck der desolaten Lage und auch um den Industriestaaten entgegenzukommen forcierte die indische Regierung 1991 ihren wirtschaftspolitischen Kurswechsel hin zu einer "Liberalisierung" des *licence raj*,[6] der aber nur im indischen Kontext revolutionär war. Die geänderte indische Position zeigte sich bei den Verhandlungen der sogenannten Uruguay-Runde im Rahmen des Welthandelsabkommens GATT, die schließlich zur Gründung der Welthandelsorganisation (WTO) führte und eine schrittweise weitere Liberalisierung des Welthandels vorsieht. Als Produzent einer breiten Palette von zum Teil technisch anspruchsvollen Industrieerzeugnissen mußte Indien auch an seine längerfristigen Interessen als Exporteur von Gütern, Dienstleistungen und Ideen denken. Seit Mitte der neunziger Jahre zeichnete sich Indiens Aufschwung zu einem bedeutenden Exporteur von Dienstleistungen, vor allem im Software-Bereich, ab.[7]

Inzwischen hat die Liberalisierungspolitik an Schwung verloren.[8] Weder wurden Staatsbetriebe in großem Stil privatisiert, noch kam es zur geforderten Entlassung (*exit policy*) einer großen Zahl überflüssiger Beschäftigter (*redundancy*) im öffentlichen Sektor: In den letzten elf Jahren wurden nur 244 Mrd. Rs., etwa 5 Mrd. Euro, bei der Veräußerung von Anteilen an Staatsbetrieben (*disinvestment*) erlöst;[9] die Zahl der Staatsbediensteten nahm in den neunziger Jahren weiter zu und ging nur relativ etwas zurück: noch immer arbeiten 69 v.H. aller Beschäftigung im "organisierten Sektor"[10] beim Staat.[11] Zurückgegangen ist auch die Begeisterung des Auslands über eine sich abzeichnende Entfaltung des indischen Wirtschaftspotentials. Verflogen sind auch die Hoffnungen auf die Kaufkraft eines "Mittelstands" von 250 Mio. gutverdienenden Indern.[12] Im Januar 2003 wurde von internationalen Analysten für das abgelaufene Jahr (2002) ein Wirtschaftswachstum von nur noch 4,8 v.H. erwartet,[13] ein halbes Jahr zuvor waren es noch 5,7 v.H. gewesen.[14] Für 2003 wurden die Erwartungen von 6,0 v.H. auf 5,7 v.H. heruntergeschraubt[15] -- immer noch respektable Zahlen, aber zu wenig um die verbreiteten sozialen Probleme des Landes zu lösen oder gar um China Paroli bieten zu können.[16]

Der Kontext: Die gegenwärtige "Globalisierung"

6 Der Ausdruck *raj* (= Herrschaft) steht in Indien stellvertretend für die (britische) Kolonialherrschaft und ist deshalb negativ belastet.

7 Wolfgang-Peter ZINGEL: Indien: erfolgreich als Dienstleistungsexporteur. In: Werner Draguhn (Hrsg.): Indien 2000. Hamburg: Institut für Asienkunde. 2000. pp. 343-363.

8 Hans Christoph RIEGER: Die Privatisierung der Staatsunternehmen: Das Desinvestment-Desaster. In: Werner Draguhn: INDIEN 2001: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft. Hamburg: Institut für Asienkunde. 2001. pp. 319-332.

9 Von April 1991 bis September 2002. Statistical Outlinie of India 2002-2003, p. 124.

10 Der *organised sector* umfaßt den gesamten öffentlichen Bereich und alle nicht-landwirtschaftlichen Betriebe mit zehn oder mehr Beschäftigten. Statistical Outline of India 2002-2003, p. 290.

11 Statistical Outline of India 2002-2003, p. 169.

12 "[A] widespread myth about the size of India's middle classes". Sundeep WASLEKAR: India can get ahead if it gets on a bike. In: Financial Times. 12 Nov 2002, p. 15.

13 The Economist, 25 Jan 2003.

14 The Economist, 27 Jul 2002.

15 Ebenda.

16 Edward LUCE: Eyes on the future but still held back by the past. In: Financial Times. 23 Sep 2002. World Report: India. p. I.

Über das, was unter Globalisierung zu verstehen ist und seit wann wir von einer Globalisierung sprechen können, gibt es bekanntlich eine umfassende Diskussion,[17] auf die ich nicht weiter eingehen will. Die moderne Wirtschaftswissenschaft begann vor über zweihundert Jahren damit, dass sie die Vorteilhaftigkeit der Arbeitsteilung herausstellte; auch damit, dass sich die segensreiche Wirkung der Arbeitsteilung unabhängig von den Gefühlen der Beteiligten entwickeln kann. Auf die internationalen Beziehungen übertragen bedeutet dies, dass Handel, der die internationale Arbeitsteilung ermöglicht, sich in der Regel für alle Beteiligten vorteilhaft auswirkt und der "Schutz" der eigenen Wirtschaft meist zum eigenen Nachteil führt.[18] Wirtschaft und Handel sind also keine Nullsummen-Spiele, wie Politiker und zuweilen auch Wirtschaftswissenschaftler anzunehmen geneigt sind. Leider gehen die wirtschaftlich mächtigen Staaten nicht immer mit gutem Beispiel voran. Zudem befinden sie sich auch in der günstigen Situation, die Märkte in ihrem Sinn und zu ihrem Nutzen zu beeinflussen zu können, eine Option, die wirtschaftlich schwachen Staaten nur selten zur Verfügung steht.[19]

Für Indien stellt sich das Problem, dass das Land in der Weltwirtschaft bei weitem nicht die Rolle spielt, die seiner Bevölkerungszahl entsprechen würde. Bei den Exporten und Importen rangiert Indien hinter vielen Kleinstaaten und selbst in Asien hinter Ländern, die nur einen Bruchteil seiner Bevölkerung haben. Im Jahr 2001 rangierte Indien im Warenhandel bei den Ausfuhren erst an 30. und bei den Einfuhren an 26. Stelle unter den Staaten der Welt, weit hinter dem Konkurrenten China, das jeweils den vierten Platz einnahm. Würde man die Europäische Union einerseits und China unter Einschluss von Taiwan und Hongkong andererseits als jeweils einen Teilnehmer am Welthandel betrachten und den Binnenhandel ausschließen, würde Indien auf den 18. (Exporte) beziehungsweise 16. Platz vorrücken (und China jeweils auf den dritten), aber immer noch hinter so kleinen Staaten wie Malaysia oder Thailand stehen. Im Handel mit Dienstleistungen ist Indiens Stellung etwas besser: es steht an 19. Stelle bei den Exporten und an 18. Stelle bei den Importen. Die Handelsbilanz ist sowohl bei Waren als auch bei Dienstleistungen passiv.[20] Als Handelspartner Deutschlands nimmt Indien (2002) mit (deutschen) Einfuhren in Höhe von 2,5 Mrd. Euro und (deutschen) Ausfuhren in Höhe von 2,4 Mrd. Euro den 32. Rang (hinter Slowenien) beziehungsweise den 39. Rang, noch hinter Luxemburg, ein.[21]

Zur Charakterisierung der wirtschaftlichen Verflechtung eines Landes mit dem Rest der Welt kann man natürlich auch andere Kriterien als seinen Außenhandel heranziehen. Tatsächlich entzündet sich die sogenannte Globalisierungskritik meist an ganz anderen Phänomenen, die aber bei näherer Betrachtung durchaus ökonomische Aspekte haben. Dies trifft zum Beispiel auf

17 Beate KRUSE: Zur Globalisierung in Indien. In: Werner Draguhn: INDIEN 2001: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft. Hamburg: Institut für Asienkunde. 2001. pp. 263-278.

18 Vgl. z.B. Carl Christian VON WEIZSÄCKER: Logik der Globalisierung. Kleine Reihe V&R 4010. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 1999.

19 Die OPEC hat in den siebziger Jahren erfolgreich die Möglichkeiten einer solchen Politik vorgeführt, die aber nur dann bestehen, wenn ein Land (oder eine Gruppe von Ländern) über ein Monopol oder auf Grund seiner Größe über die Preisführerschaft verfügt und seinen "Optimalzoll" realisieren kann.

20 Die Ausfuhren betrugen 2001 bei den Waren 43,6 Mrd. US$ und bei den Dienstleistungen 20,4 Mrd. US$, die Einfuhren 49,6 Mrd. US$ und 23,4 Mrd. US$. International Trade Statistics 2002. table 1.5, 1.5, 1.7. www.wto.org

21 Statistisches Bundesamt. www.destatis.de (11. Juni 2003).

die Sprache, die Kunst, die Medien, auf Kleidung, Nahrung, Heiratssitten oder das Rechtssystem zu. So gelten in Indien Coca Cola oder McDonalds für viele als Vorboten eines drohenden Wertewandels, der althergebrachte Ordnungen (auch und gerade in der Familie) außer Kraft setzen könnte.

Die weitere Analyse wird sich aber auf die außenwirtschaftlichen Beziehungen -- soweit mit Zahlungsverpflichtungen verbunden -- beschränken und von den Positionen der Zahlungsbilanz ausgehen, in der sie sich niederschlagen. Die jeweiligen Zahlen sind mit Vorsicht zu interpretieren. Dies ist weniger ein indisches als ein generelles Problem (die indischen Zahlen gelten im Vergleich zu anderen Entwicklungsländern als verläßlich), da sich nicht alle Güterbewegungen und Finanztransaktionen erfassen lassen. Ein ausuferndes staatliches Regulierungs- und Kontrollsystem hat in Indien über die Jahrzehnte dazu beigetragen, dass Außenhandel und Finanztransaktionen weit größer sein dürften als in den Statistiken vermeldet; dies gilt ganz besonders für die Wirtschaftsbeziehungen zu den Nachbarstaaten: Der offizielle Handel mit den südasiatischen Nachbarn macht etwa drei Prozent des Außenhandels aus; der inoffizielle Handel, d.h. der Schmuggel über die meist offenen Grenzen, dürfte mehrfach so groß sein.[22]

Tabelle 1: Indiens Zahlungsbilanz, 1999-2000 bis 2002-2003 (Mio. US$)

	2000-2001	2001-2002	2002 (9 Monate)	2002-2003 (12 Monate)
A. Laufende Rechnung (Leistungsbilanz)				
I. Waren	-14.370	-12.703	-9.760	-13.013
Ausfuhren	44.894	44.915	38.437	51.249
Einfuhren	-59.264	-57.618	-48.197	-64.263
II. Unsichtbare Posten (a+b+c)	11.791	14.054	12.579	16.772
a) Dienstleistungen	2.478	4.199	4.244	5.659
i) Reiseverkehr	294	628	-230	-307
ii) Transport	-1.257	-413	-68	-91
iii) Versicherung	135	13	46	61
iv) Regierung, sonstige	316	197	57	76
v) Verschiedene	2.990	3.774	4.439	5.919
davon Software	5.751	6.502	5.819	7.759

22 Im Umlauf sind Zahlen – auch offizieller Stellen – in geradezu abenteuerlicher Höhe, die aber nicht substantiiert werden können. Dies gilt besonders für die vom Militär hermetisch abgeriegelte Grenze zu Pakistan.

b) Übertragungen	13.134	12.509	11.015	14.687
i) Staatliche	336	384	256	341
ii) Private	12.873	12.125	10.759	14.345
c) Einkommen	-3.821	-2.654	-2.680	-3.573
i) Zinseinkommen	-3.918	-2.728	-2.738	-3.651
ii) Erstattungen	97	74	58	77
Leistungsbilanz insgesamt (I+II)	-2.579	1.351	2.819	3.759
B. Kapitalbilanz				
1. Auslandsinvestitionen (a+b)	4.588	5.286	2.296	3.061
a) In Indien	5.102	5.925	2.643	3.524
i) Direkt	2.342	3.905	2.257	3.009
ii) Portfolio	2.760	2.020	386	515
b) im Ausland	-514	-639	-347	-463
2. Kredite (a+b+c)	4.531	-917	-1.923	-2.564
a) Auslandshilfe	410	1.117	-605	-807
b) Kommerzielle Ausleihungen	4.016	-1.144	-1.700	-2.267
c) Kurzfristige Kredite an Indien	105	-890	382	509
3. Banken (*banking capital*) (a+b)	811	4.607	6.702	8.936
a) Geschäftsbanken	885	4.400	6.423	8.564
b) Sonstige	-74	207	279	372
4. Rupien-Schuldendienst	-617	-519	-358	-477
5. Sonstiges Kapital	-290	1.088	3.035	4.047
Kapitalbilanz insgesamt (1 bis 5)	9.023	9.545	9.752	13.003
C. Fehler und Auslassungen	-588	861	132	176
D. Grundbilanz (*overall balance*) (A+B+C)	5.856	11.757	12.703	16.937
E. Geld- und Devisenbestände (Zunahme - / Abnahme +)	-5.856	-11.757	-12.703	-16.937

Anmerkung: Werte für 2002-2003 hochgerechnet auf der Basis der Ergebnisse für die ersten neun Monate.
Quelle: Statistical Outline of India 200-2003, p. 98. – Reserve Bank of India Bulletin, Feb 2003, p. 159. – www.rbi.org.in (11. Juni, 2003).

Um die einzelnen Positionen kurz vorzustellen: Der **Warenverkehr**, d.h. die Ausfuhren und Einfuhren Indiens, zeichnet sich durch Diversifizierung in der Zusammensetzung der ein- und ausgeführten Güter und der Handelspartner sowie durch “mäßige” Defizite aus. Vier Fünftel

aller Ausfuhren sind (2000-2001) Verarbeitungsprodukte. Garne, Stoffe, Fertigtextilien und Lederwaren allein machen die Hälfte aller Exporte aus, Edelsteine und Schmuck ein weiteres Sechstel. Agrarprodukte haben nur noch einen Anteil von einem Siebtel, vor allem Fischereierzeugnisse, Ölkuchen, Cashewnüsse und Gewürze. Bei den Einfuhren dominieren Mineralöl und Mineralölprodukte, Ausrüstungsgüter, Perlen und Edelsteine (als Inputs für die Schmuckindustrie). Mit einigem Abstand folgen Nahrungsfette, Eisen und Stahl und Düngemittel.[23] Gemessen an den meisten Entwicklungsländern ist das Außenhandelsdefizit im Warenverkehr unspektakulär: es macht etwa ein Viertel der Ausfuhren und ein Fünftel der Einfuhren aus und kann zur Zeit, wie gezeigt werden wird, leicht ausgeglichen werden.

Unter den sogenannten **unsichtbaren** Transaktionen hat der Handel mit **Dienstleistungen** eine vergleichsweise große Bedeutung, ist aber immer noch defizitär. Indiens Exporte von Produkten der Informationstechnologie (IT) bewegen sich in der Größenordnung auf 10 Mrd. US$,[24] in Teilbereichen ist Indien ein potenter Konkurrent für anspruchsvolle Software. Die moderne IT bietet Indien aber vor allem die Möglichkeit seine niedrigen Arbeitskosten auszuspielen, und zwar besonders bei den "akademisch" Gebildeten. Damit ist Indien auch in der Lage seinen Ober- und Hochschulabsolventen eine berufliche und wirtschaftliche Perspektive zu bieten, auch wenn dies nur in sogenannten Call-Centern geschieht.[25] Als Folge der föderalen Verfassung des Landes und des regionalen Wettbewerbs ergeben sich die positiven Wirkungen des Dienstleistungsexports im ganzen Lande. Dieser Dienstleistungsexport findet auch in Form von ganzen Teams von Software-Spezialisten statt, die zu kürzeren Einsätzen ins Ausland (vor allem die USA) entsandt werden. Diese oft als *body shopping* abwertend charakterisierte Form der Arbeitsmigration bietet den gebildeten (*educated*) und sonst arbeitslosen *vocal groups* eine berufliche Perspektive und bewahrt die Regierung vor den politischen Folgen eines sozial und wirtschaftlichen frustrierten jüngeren Bildungsbürgertums.

Unter den Dienstleistungen rubrizieren auch die **Zinszahlungen** für Auslandskredite (als negative Einkommen aus Investitionen), die dank günstiger Konditionen der meist langfristigen Regierungskredite der bilateralen und der in Indien besonders wichtigen multilateralen "Geber" vergleichsweise gering sind.[26] Allerdings scheint sich eine Tendenz zu kurzfristigen, teuren Krediten abzuzeichnen. Diese Kredite sind meist statistisch schlecht erfaßt. Auch in Indien ist der Staat hochverschuldet; das Haushaltsdefizit von 10 v.H. gemessen am BIP ist beängstigend. Im Gegensatz zu den meisten anderen Entwicklungsländer nimmt der indische Staat das Geld aber weniger im Ausland als im Inland auf, so daß sich sein Verschuldungsproblem nicht in der Zahlungsbilanz widerspiegelt. Zur Frage der Auslandsschuld in Kürze mehr.

In der **Übertragungsbilanz** spielen die Heimüberweisungen der Arbeiter im Ausland die größte Rolle und sind die wichtigsten Deviseneinkünfte des Landes; im vergangenen Jahr (2002-2003) dürften sie eine Höhe von 14 Mrd. US$ erreicht haben.[27] Zuwendungen ausländischer

23 Statistical Outline of India 20022003, pp. 86-92.

24 Indiens Exporte im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung (*computer software services*) beliefen sich im Haushaltsjahr 2002-2003 (April bis März) auf 9,8 Mrd. US$. Khozem MERCHANT et al.: India fears impact of bid to curb jobs exports. In: Financial Times. 4 Jun 2003. p. 6.

25 Joanne LEE-YOUNG: Outsourcing: Bank savings in'Indian wall'. In: Financial Times. 13 Jan 2003, p. 7.

26 Die Zinszahlungen an das Ausland beliefen sich 2001-2002 auf 2,7 Mrd. US$ und dürften 2002-2003 deutlich darüber liegen. Vgl. Tab 1.

27 Wenn man die Ergebnisse der ersten neun Monate des Jahre 2002-2003 auf das ganze Jahr hochrechnet.

Regierungen, d.h. “Geschenke” im Rahmen der Auslandshilfe, spielen in Indien heute keine große Rolle mehr (2001-2002: 385 Mio. US$).[28]

Die genannten Posten werden zur Bilanz der laufende Posten oder **Leistungsbilanz** zusammengeführt. Indien hat hier immer eine vergleichsweise konservative Politik betrieben. Die (absolute) Größe Indien der indischen Wirtschaft verbot extreme Defizite, wie sie für etliche kleinere Entwicklungsländer in Afrika und in Zentralamerika charakteristisch sind. Indien kann erstmals seit langem wieder in zwei aufeinander folgenden Jahren (2001-2002 und 2002-2003) eine positive Leistungsbilanz vorweisen.

Spiegelbildlich zur Leistungsbilanz entwickelt sich (im Prinzip) die **Kapitalbilanz**. Indiens Abkopplung vom Weltmarkt galt auch für Auslandskredite und Auslandsinvestitionen. Hier haben einige Lockerungen stattgefunden, aber noch immer wird das indische Bankenwesen von den einheimischen, verstaatlichten Banken dominiert. Der indische Versicherungsmarkt steht seit einiger Zeit kurz vor seiner Öffnung. Bei den Auslandsinvestitionen liegt Indien weit abgeschlagen hinter China zurück. Auch wenn der Rückstand auf China zum Teil auf die unterschiedliche statistische Erfassung der Auslandsinvestitionen zurückzuführen sein sollte und deshalb nicht ganz so groß sein sollte, wie es sich aus den internationalen Übersichten ergibt, steht doch außer Zweifel, dass sich die Erwartungen der indischen Regierung auf einen Zufluß an Investitionskapital und technischem *know how* nicht erfüllt haben. Dass es den Auslandsindern nicht an Kapital mangelt, läßt sich derzeit am Anwachsen ihrer Devisenkonten ablesen. Die Tatsache, daß die mit weitem Abstand meisten Auslandsinvestitionen aus Mauritius stammen, deutet darauf hin, daß es vor allem Inder sind, die in Indien investieren.[29]

Als Ergebnis einer konservativen Währungspolitik, attraktiver Krediten für Devisenkonten der Auslandsinder und der Ängste der Anleger hat Indien einen dramatischen Zuwachs seiner Devisen auf ungeahnte 75 Mrd. US$ erfahren -- ein Vielfaches des Stands im Krisenjahr 1991.[30]

Jenseits der Globalisierungsdiskussion haben einige “externe Schocks” Indiens Verflechtung mit der Weltwirtschaft beeinflußt: Zuletzt die Terrorakte vom September 2001 (“Globalisierung des Terrors”) und der drohende Irak-Krieg des Jahres 2003, die Indien den größten Devisenzufluß seiner Geschichte beschert haben. Zieht man die 75 Mrd. US$ Devisenbestände von der rund 100 Mrd. US$ Auslandsschuld ab, so läßt sich eine Netto-Auslandsschuld von nur noch 25 Mrd. $ errechnen: Das wären nur noch 5 v.H. des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Ende September 2002 machte die (Brutto-)Auslandsschuld nämlich nur noch 20 v.H. des BIP aus.[31] Berücksichtigt man auch noch die Tatsache, dass die Auslandskredite häufig zu Vorzugskonditionen gewährt wurden und dass deshalb der Gegenwartswert der

28 Economic Survey 2002-2003, p. S-73.

29 Mauritius hat an den Auslandsinvestitionen der Jahre 1991 bis 2002 einen Anteil von 27,9 v.H. Der Umweg über den Inselstaat hat vor allem steuerliche Gründe. Edna FERNANDES: US highlights perils of investing in India. In: Financial Times. 4 Dec 2002, p. 19.

30 Edward LUCE, Khozem MERCHANT: The long crawl to freedom for the Indian rupee. In: Financial Times. 15 Jan 2003, p. 6.

31 Economic survey 2002-2003, p. 125.

Zahlungsverpflichtungen nur bei (2000) 71 Mrd. US$ liegt,[32] so ist die Auslandsschuld heute durch die Devisenreserven voll gedeckt.[33]

Einzelfragen:

Die Frage, was **"Globalisierung" allgemein und im indischen Kontext** bedeutet, lässt sich aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht positiv beantworten. Die Öffnung der Märkte erlaubt es Indien seinen großen Bestand an qualifizierten Arbeitskräften einzusetzen.[34] Im Augenblick erleben wir eine Werbeoffensive, in der sich Indien als *back office* der Weltwirtschaft anbietet. Hier geht es um mehr als nur um einfache Bürohilfsarbeiten wie das Abtippen von Daten und Rezepten (*medical prescriptions*) oder um Auskünfte und die Entgegennahme von Bestellungen per Telephon wie in den *call offices*. Indien hofft nicht nur die Englisch-Kenntnisse seiner Schulabsolventen sondern auch die Ähnlichkeit des anglo-indischen Rechtssystems und der Buchführungs- Steuer- und Rechnungslegungsbestimmungen einsetzen zu können. In großen Anzeigen in internationalen Zeitungen wirbt zum Beispiel die IT-Metropole Bangalore (im Unionsstaat Karnataka gelegen) für das *outsourcing* nach Indien mit dem Argument einer unübertroffenen Anzahl qualifizierter Arbeitskräfte für die Bearbeitung der Verwaltungsvorgänge (*back office operations*), der Personalverwaltung (HR = *human resources*), der Finanzverwaltung und Buchhaltung und der Bearbeitung von Versicherungsansprüchen (vgl. Abbildung 1).[35] Die nach wie vor großen Expansionschancen liegen nicht nur an den niedrigen Löhnen in Indien, sondern auch -- wie sich herausgestellt hat -- an einer höheren Arbeitsproduktivität. Die *National Association of Software and Service Companies* (NASSCOM), der einflußreiche Verband der indischen Softwarefirmen, hat herausgefunden, daß US-Firmen in den vier Jahren bis 2002 8 Mrd. US$ durch Auslagerungen von Unternehmensaktivitäten nach Indien eingespart haben und beziffern die Produktivitätsgewinne auf 20 v.H. bis 25 v.H.[36] In Gefahr sind damit auch die gut dotierten freien Berufe in den Ländern der prospektiven Auftragsgeber. Als Reaktion werden in den USA bereits Bedenken aus Gründen des Datenschutzes (Rezepte, Kredite) und der nationalen Sicherheit gegen solche Formen des *outsourcing* vorgebracht.[37] Der Staat New Jersey hat sich schon gegen eine Vergabe derartiger öffentlicher Aufträge ins Ausland ausgesprochen,[38] in weiteren US-Bundesstaaten befinden sich entsprechende Gesetzesvorlagen in der

32 Economic survey 2002-2003, p. 126. -- Die Quelle enthält keinen Hinweis auf den in Ansatz gebrachten Marktzins. -- Die Auslandsschulden sind in den letzten Jahren kaum gestiegen, so daß der Wert des Jahres 2000 auch heute noch als gültig angesehen werden kann.

33 Nämlich wenn man den Gegenwartswert der Zahlungsverpflichtungen der Netto-Auslandsschuld gegenüberstellt.

34 Edward Luce and Khozem Merchant: Outsourcing gives India a bigger slice of the pie. In: Financial Times. 22 Oct 2002, pp. 11.

35 Die Anzeige erschien zum Beispiel in der Financial Times, 5 Feb 2003.

36 Khozem MERCHANT et al.: India fears impact of bid to curb jobs exports. In: Financial Times, 4 Jun 2003, p. 6.

37 Khozem MERCHANT: Leading Indian IT to ist next level. In: Financial Times. 10 Feb 2003, p. 9.

38 Edward LUCE and Khozem MERCHANT: Visas and the west's 'hidden agenda'. Financial Times, 9 Apr 2003, p.10. -- Mit großen Anzeigen, zum Beispiel in der Financial Times (17 Nov 2002) wies NASSCOM auf eine große Informationsveranstaltung (zusammen mit der Financial Times) zum Thema Auslagerung nach Indien (Outsourcing to India: strategic directions for value creation and growth) in London im Januar 2003 hin.

Vorbereitung.[39]

Abbildung 1: Bangalore & Outsourcing (Anzeige)

Ganz anders sieht es auf den bisher gut geschützten Märkten für die einheimischen Produkte aus. Hier kann es bei einem Wegfall der Protektion zu dramatischen Ergebnissen kommen. Zumal "freigesetzte" Arbeitskräfte auf dem indischen Markt nicht darauf hoffen können, gleichwertige oder überhaupt eine Stelle angeboten zu bekommen. Dazu kommt, dass der Strukturwandel auch den bisher gut geschützten "formellen" (*organized*) Sektor erreichen würde.

Auch die Landwirtschaft sieht sich von einem Rückzug des Staates aus der Wirtschaft gefährdet. Aus politischen Gründen wurden die staatlichen Ankaufspreise vor allem für Weizen und Reis so lange hoch gehalten, bis die indische Regierung im Jahre 2002 über ein Viertel der Getreidevorräte der Welt verfügte, nämlich über 60 Mio. t. Der Rekord-Einbruch der Getreideproduktion dieses Jahres (30 Mio. t weniger als im Jahr zuvor) konnte so leicht aufgefangen werden.

Ein Wort auch zur **Bedeutung des Begriffs Wirtschaftspolitik**. Bekanntlich gibt es das deutsche Fach "Wirtschaftspolitik" an indischen (britischen, amerikanischen) Universitäten nicht -- jedenfalls nicht in der bei uns üblichen Form. Seit der Unabhängigkeit Indiens ist vor allem von **Wirtschaftsplanung** die Rede, an die sich die Regierungen aber durchaus nicht immer gehalten haben. Die Steuerung der privaten Wirtschaft durch die staatliche Wirtschaftsplanung war in soweit erfolgreich, als vor allem bei der Industrie eine zunehmende Rolle des Staates angestrebt wurde. Seit 2002 gilt der zehnte Fünfjahresplan (2002 bis 2007); er hat aber als wirtschaftspolitisches Steuerungsinstrument nicht die Bedeutung der ersten Pläne.

Schließlich ist die Frage nach einer **Messung der "Bewährung" der indischen Wirtschaftspolitik** zu stellen. Nach Ansicht von Wirtschaftswissenschaftlern dient jede Produktion letztlich dem Konsum und der Steigerung eines wie immer definierten (und gemessenen) individuellen Nutzens beziehungsweise der Aggregation dieser Nutzen, der nationalen gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrt. Aus dieser Einsicht heraus ist man in den letzen Jahren immer mehr von einfachen, eindimensionalen Maßzahlen des Erfolgs der Wirtschaftspolitik wie dem Nationaleinkommen (vormals: Sozialprodukt) oder dem Inlandsprodukt abgekommen und verwendet mehrdimensionale oder zusammengesetzte Indizes, wie den Index der Menschlichen Entwicklung (IME). Die Ergebnisse all dieser Messungen sind für Indien wenig schmeichelhaft. Nach dem IME der UNDP rangiert Indien an 124. Stelle unter 173 Staaten, weit hinter Sri Lanka (89) und China (96), aber noch vor Pakistan (138).[40]

Die indische Politik hat in den letzten Jahren auf alle Herausforderungen, wie etwa die Erhöhung der Rohölpreise, eher verhalten reagiert: Preiserhöhungen wurden verkündet und wieder zurückgenommen, als zum Beispiel die Fuhrunternehmer auf die Erhöhung der Diesel-Preise mit landesweiten Streiks reagierten. Im Jahr 2003 wurde die verbindlich beschlossene

39 Khozem MERCHANT et al.: India fears impact of bid to curb jobs exports. In: Financial Times, 4 Jun 2003, p. 6.

40 Human Development Report 2002. Table 1. www.undp.org.

Einführung der Mehrwertsteuer nach Streiks der Ladenbesitzer (die eine effizientere Erfassung ihrer Geschäftstätigkeit befürchten) wieder zurückgenommen. Das Ergebnis ist das bereits angesprochene Defizit im Staatshaushalt. Die unerwartete Flut von Devisen ins Land haben die Regierung in die komfortable Lage gebracht, sich über eine Finanzierung der Importe keine Sorgen machen zu müssen. Diese Einschätzung kann aber trügerisch sein: Die Erfahrung der "Asienkrise" des Jahres 1997 hat gezeigt, daß sich solche Devisenbestände leicht verflüchtigen können.

Angesichts der im Jahre 2004 anstehenden Wahlen ist zu befürchten, daß die notwendigen Reformen der Wirtschaft nicht mit der erforderlichen Entschlossenheit vorangetrieben werden; eigentlich zahlungsunfähige Unternehmen werden mit Krediten der staatlichen Banken am Leben gehalten; die Banken ihrerseits haben große Mengen sogenannter *non performing assets*, d.h. uneinbringbarer Schulden, angehäuft.

Weiterführende Fragen

Es stellen sich die eingangs gestellten weiterführenden Fragen, nämlich, welche Chancen die Globalisierung für die indische Wirtschaft bietet und welche Gefahren ihr davon drohen, welche Konsequenzen sich daraus für die indische Wirtschaftspolitik ergeben und ob die indische Wirtschaftspolitik, oder besser: die indische Regierung, daraus Konsequenzen gezogen hat und welche.

1. Unter den **Chancen** sind vor allem die Vorteile einer verstärkten Teilnahme an der internationalen Arbeitsteilung zu nennen. Die Verbraucher und die Käufer von Vorleistungen für Landwirtschaft und Industrie profitieren hier sowohl von den niedrigeren Preisen als auch (meistens) einer besseren Qualität der Produkte. Ein in vielen Bereichen lange vermißter Wettbewerb zwingt zugleich die einheimischen Produzenten qualitativen Verbesserungen, so daß die oft beschworene Verdrängung einheimischer durch importierte Produkte nicht zwangsläufig gegeben ist. Die **Gefahren** bestehen vor allem darin, daß die erforderlichen Anpassungsprozesse Zeit und die begleitenden Maßnahmen Augenmaß benötigen. Dies gilt in besonderem Maße für die Landwirtschaft, und es kann deshalb nicht verwundern, daß es erbitterten Widerstand gegen die Zulassung von importiertem (genmanipuliertem) Saatgut gibt. Zur Erklärung: Traditionell wird ein Teil der eigenen Ernte für die Aussaat zurückbehalten. Weniger die Tatsache, daß Hochertrags-Saatgut gekauft werden muß, als der Umstand, daß dieses Saatgut nicht (einfach) vermehrungsfähig ist und/oder für das daraus gewonnene Saatgut Lizenzgebühren zu entrichten sind, gelten als nicht hinnehmbar. Weitere Gefahren bestehen darin, daß Produzenten (und ihre Beschäftigten), die durch Importe aus dem Markt gedrängt werden, keine Kompensation erhalten und das System von Produktionsanreizen durch staatliche Garantiepreise, staatlichen Ankauf und staatliche Lagerung beendet werden soll. Auch wenn sichersteht, daß eine weitere Zunahme der staatlichen Lagerbestände an Nahrungsgetreide wirtschaftlich keinen Sinn macht und finanziell ruinös ist, würde ein plötzlicher Kurswechsel in der Agrarpolitik zu ganz erheblichen wirtschaftlichen, sozialen und -- vor allem -- politischen Verwerfungen führen.[41]

[41] Wolfgang-Peter ZINGEL: Nahrungssicherungspolitik in Indien. In: Werner Draguhn: Indien 2003: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft. 2003 [im Druck].

2. Das gerade angesprochene Problem der indischen Agrarmarkt- und -preispolitik ist hausgemacht und besteht unabhängig von der Globalisierung. Die im Zusammenhang mit der Globalisierung diskutierten **Konsequenzen** für die indische Wirtschaftspolitik wären deshalb auch ohne Globalisierung fällig. Dies gilt ebenso für den häufig beklagten personellen Überbesatz des öffentlichen Dienstes und seine ebenso beklagte geringe Leistungsfähigkeit. Es gilt ganz besonders für die vielen staatlichen Dienstleistungen, etwa der Versorgungsbetriebe der Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft. Internationale Vergleiche zeigen, daß diese Dienste durchaus auch in staatlicher Regie effizient angeboten werden können und daß private Anbieter keineswegs effizienter arbeiten müssen, besonders, wenn es sich aus technischen Gründen um "natürliche Monopole" handelt. In Indien besteht das Problem darin, daß die verordneten Preise der staatlichen Monopolbetriebe keinen Spielraum für Erhaltungs- und Ersatzinvestitionen lassen und die Gebühren, soweit überhaupt gefordert, nicht in vollem Umfang erhoben werden. Die Verbraucher leiden letztlich unter den Versorgungsmängeln (Spannungsschwankungen, Stromabschaltungen, Wasserknappheit) mehr als daß sie von den niedrigen Gebühren profitieren; am meisten leiden die potentiellen Verbraucher, die gar nicht erst an das Versorgungsnetz angeschlossen sind. Unter diesen Bedingungen können private Unternehmen nicht überleben. Die notwendigen Tarifanpassungen nach einer Privatisierung solcher Unternehmen sind den Kunden nur schwer zu vermitteln -- so heißt es -- und würden eher als die Durchsetzung überhöhter Monopolpreise verstanden und der "Globalisierung" angelastet. Die in der indischen Öffentlichkeit geführte Diskussion um die "Globalisierung", geht deshalb zuweilen am Thema vorbei.

3. Die indische Wirtschaftspolitik hat aus diesem Dilemma insofern ihre **Konsequenzen** gezogen, als daß sie bei der Liberalisierung der Wirtschaft recht behutsam vorgeht. Dies ist durchaus verständlich. Es drohen nämlich Gefahren von mehreren Seiten. Erstens erhöhen die hohen jährlichen Haushaltsdefizite die Staatsverschuldung immer weiter. Damit steigt der Schuldendienst und läßt der Regierung angesichts eines ebenfalls wachsenden Schuldendienstes immer weniger Handlungsspielraum für die erforderlichen wirtschaftspolitischen Reformen. Zweitens führt der zunehmende Kapitalbedarf des Staates zu einer Verdrängung privater Investoren (*crowding out*), die für das Wirtschaftswachstum notwendigen Investitionen und Innovationen bleiben aus. Drittens unterbleiben die notwendigen Strukturanpassungen auf dem Gebiet der sozialen Infrastruktur, d.h. vor allem im Erziehungs- und Gesundheitswesen. Weite Teile Indiens, vor allem auf dem Lande und im sogenannten Hindi-Gürtel im Norden des Landes haben keinen Anteil am wirtschaftlichen Aufschwung; dort gehen noch immer viele Kinder nicht zur Schule. Wenn diese Gebiete einmal stärker vom nationalen Wirtschaftsaufschwung erfaßt werden, so wird es hier an qualifizierten Arbeitskräften fehlen; so droht eine Verstetigung der regionalen Entwicklungsunterschiede.

Fazit

So muss letztlich die durch das Thema gestellte Frage, ob sich die indische Wirtschaftspolitik im Hinblick auf die Globalisierung bewährt habe, unbeantwortet bleiben. Indien hat auf vielen Gebieten Fortschritte zu verzeichnen, der aber nur zum Teil der weltweiten Globalisierung zugeschrieben werden können. Die indische Regierung weist zu Recht zum Abschluß des Einleitungskapitels des neuen Fünfjahresplans (2002-2007) auf die große Bedeutung eines adäquaten institutionellen Umfelds hin: "Finally, nowhere is the issue of institutional reform as

important as in the delivery of law and justice. All efforts at development can flounder in the absence of peace and of law and order. Increasing insecurity can not only retard new investment, but actually lead to closure of existing activities. Similarly, it must be recognized that the success of a market-based economy rests critically on the sanctity of contracts and the speed with which they can be enforced. This requires both expeditious delivery of justice by the legal system and of its enforcement by the concerned arms of the State."[42]

[42] 10th Five Year Plan (2002-2007) as adopted by National Development Council. p. 22. http://planningcommission.nic.in .

Bangalore & Outsourcing

International Companies **save between 40% to 60%** when they outsource from Bangalore.

The **Quality and Productivity levels** offered by Bangalore's service providers have been rated to be **significantly superior** than those delivered by other international centers.

A leading MNC was able to hire **500 Customer Service Agents** in a month.

Bangalore allows **rapid scaling up** of operations. DELL Tech Support Center scaled up from 0 to 3,100 in less than 18 months.

Bangalore possesses an **unmatched bank of qualified manpower** for processing Back Office Operations, HR, Finance & Accounting Transaction Processing, Insurance Claims Processing, etc.

Physical infrastructure set up in Bangalore is very professional. **HSBC set up and commissioned their 160,000 sq.ft. Back Office Processing facility in 135 days!**

24/7 Customer.com, a Bangalore based company, has achieved the **highest rating in COPC (USA) baseline assessment** within a year.

Bangalore has the **highest cluster of BPO companies** : GE Capital, HSBC, Dell, AOL, MsourcE, Ernst & Young, ICICI oneSource, Sykes, 24/7 Customer.com, Thomson...

For the 6th consecutive year, Bangalore plays host to Asia's biggest IT event - the **BANGALORE IT.COM Conference & Tradeshow.**

Compelling!

BANGALORE
THE IT CAPITAL OF INDIA

BANGALORE IT.COM 2003
THERE'S MORE TO THE FUTURE
November 1 - 5, 2003
Palace Grounds, Bangalore

DEPARTMENT OF
INFORMATION TECHNOLOGY & BIOTECHNOLOGY
Government of Karnataka, India
Tel : 91-80-2280562 / 2262466 / 2262450
e-mail : itsec@bangaloreit.com

www.bangaloreit.com

Quelle: Financial Times, 5 Feb 2003.